

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
ausgeschlossen. Aufstellungsgeld. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
amtlichen Zeitungsverzeichnis unter
„Sozial-Zeitungen“ eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Nummern
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Sozial-Zeitung“ gestattet.
Fernruf der Geschäftsleitung Nr. 1149,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1149,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
der Geschäfts-Abteilung Nr. 4600.

Abend-Ausgabe.

Sozial-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 7ge Spalten 28 mm breit
Kolonenbreite oder deren Raum mit
30 Pf. u. 10%, Zuschlag berechnet
und in unseren Anzeigenstellen u.
allen Anzeigenstellen an-
genommen. Reklamen die 28 mm breite Seite
1 Mk. u. 10%, Zuschl. Anzeigen-
annahmeschluss vom. 11 Uhr,
für die Sonntags-Druck. 6 Uhr.
Abbestellungen, soweit zulässig,
müssen schriftlich erfolgen. Erfül-
lungsort: Halle a. S. Erscheint tägl.
2 mal, Sonntags 1 mal. Geschäfts-
u. Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr.
Drahtstr. 17. Neben-Geschäfts-
stell.: Markt 24 u. Gr. Ulrichstr. 52.

Nr. 96.

Halle, Dienstag, den 26. Februar

1918.

Die Beute des „Wolf“.

Ein japanischer Linienschiffskreuzer und ein anderer Kreuzer Japans schwer beschädigt. — Die Beute von Reval und Pflow im Osten läßt sich noch nicht übersehen.

300 Kilometer von Linsingens Truppen zurückgelegt.

Die Einnahme der Festung Reval. — Heftige Kämpfe bei Pflow. — Einnahme der Stadt. — Erfolge am Pripiet. — Annähernd 4000 weitere Gefangene eingebracht.

Großes Hauptquartier, 26. Februar.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Cishorn.
Vier Tage nach Ueberqueren des Moon-Sundes haben
wir den Vormarsch auf Reval angehefteten Truppen — Rad-
fahrern, Kanoniere und Maschinengewehr-Schwärzungen an
der Spitze — unter Führung des Generalquartiermeisters
v. Sedendorf nach Kambö die Festung genommen.
Im Umland haben viele Städte bei unserem Einzug ge-
litten, zahlreich durch Russen verhaftete Landeseinwohner
wurden befreit.

Südlich von Pleskau (Pflow) stehen unsere Regimenter
auf starkem Widerstand. In heftigem Kampf schlugen sie den
Feind. Die Stadt wurde genommen.

Heeresgruppe Hufingen.

Feindliche Kräfte warfen sich untern in der Ukraine

längs des Pripiet vorrückenden Abteilungen bei Kolenko-
witsch entgegen. In schneidigem Angriff wurde der Feind
geworfen, Stadt und Bahnhof erlöhnt.

In wenigen Tagen haben die Truppen der Heeresgruppe
Linsingen zu Fuß, mit der Bahn und auf Kraftwagen unter
großen Anstrengungen und Entbehrungen mehr als 300 Km.
zurückgelegt. Im Verein mit ukrainischen Truppen haben sie
große Teile des Landes von plündernden Banden befreit.

Die ukrainische Regierung hat in dem vom Feinde ge-
räuberten Gebieten die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt.

Im Gefangenen wurden an der Ostfront neuerdings
eingebracht: Drei Divisionen, 180 Offiziere und 3676
Mann. Gefangenenzahl und Beute aus Reval und Ples-
kau lassen sich noch nicht übersehen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ruden Doerff.

Für Frieden und Fortschritt.

Die auswärtige Politik.

Der Montag war wirklich ein großer Tag für den Reichs-
tag und für das deutsche Volk. Er brachte nicht nur Klar-
heit über wichtige außen- und innenpolitische Interessen des
Landes, er schuf auch eine Art von Programm, für dessen
Durchführung sich die Mehrheit des Reichstages einzusetzen
haben wird. Die Politik ist, so sagte schon Bismarck, die
schlechtesten, die einen schwächenden oder unklaren Charakter
hat. Wir haben in der Reichspolitik lange darunter gelitten,
daß an den leitenden Stellen sich immer wieder eine gewisse
Unschlüssigkeit bemerkbar machte. Es gewann zum Schaden
der deutschen Politik oft den Anschein, als ob man sich in
Berlin selbst nicht recht klar war über die Wege, die man
einschlagen wollte. Man ließ sich zu sehr von Beschäftigten
und Dingen treiben, verlor dabei die Führerschaft und wurde
schließlich selbst zum Geführten. Das muß verändernd auf
weite Kreise der Bevölkerung wirken. Es trat eine weit-
gehende Abmilderung ein, deren Ursachen nicht zuletzt in der
an leitender Stelle herrschenden Unklarheit zu suchen ist. Der
Deutsche liebt eine Regierung, die sich selbst darüber klar ist,
was sie will. Er verzeiht der Regierung lieber eine ihm
persönlich nicht passende politische Richtung, als eine Un-
schlüssigkeit, die sich nur zu bald in Mißmut in weiten Kreisen
umsetzt. Hier kann der jetzige Tag Wandel schaffen, weil
er für die äußere wie auch für die innere Politik die Umrisse
eines Programms erkennen läßt, das sich in die wenigen
Worte fassen läßt: Für Frieden und Fortschritt!
Für den Frieden tritt Graf von Hertling, der aus dem Zen-
trum hervorgegangene Parlamentarier, für den Fortschritt
kämpfte Friedrich Pappe, der aus der Volkspartei hervor-
gegangene schwäbische Volksmann. Beide Neben ergränzen
einander. Sie drängen in der Hauptsache gegen nichts Neues,
aber sie zeigen, daß hinter den Ausführungen ein einheit-
licher Wille steht, sie zeigen vor allen Dingen, daß man
sich an verantwortlicher Stelle klar ist über das Ziel,
das man innen und außen erreichen will. Darin allein ruht
schon eine große Bedeutung.

Die Ausführungen des Reichskanzlers waren Ber-
eitung und Anklage zugleich. Sie zeigten eine
recht glückliche Umkehr der letzten Äußerungen der feind-
lichen Staatsmänner dar. Es war nur natürlich, daß sich der
Kanzler besonders eingehend mit der letzten Washingtoner
Botschaft Wilsons befaßte, nachdem sich die Reichs-
schlüsse der Entente lediglich auf einen wüsten Kriegsruf be-
schränkt hatten, mit dem das Kabinett Wilsons bekanntlich
nicht unbedingt harmonisiert. Herr Wilson wendet sich gegen
eine jede Kabinettspolitik. Die aber wurde am wenigsten in
Deutschland getrieben, das sich in der Verteidigung befand.
Noch weniger hat Deutschland eine Politik der Staaten-
gruppierung getrieben. Nicht wir waren es, die Entente-
politik trieben, sondern England unter Edward. Deutschland
wollte nicht andere Staaten durch mächtige Koalitionen
niederdrücken, sondern es hatte selbst gegen immer mächtiger
werdende Koalitionen schon in der Friedenszeit zu kämpfen.
Andere Völkergesellschaften sollen nach Wilson nicht als eine Ware
betrachtet werden, die man je nach dem Kräfteverhältnis hin
und her schiebt. Wer tat dies? Etwa Deutschland, das seit
1871 keinen Krieg führte, das selbst nicht einmal seinen Koloni-
albesitz in einer Weise verlor, wie das vitale Interesse des
Reiches erforderlich gemacht hätten? Auch hier sind es
allein unsere Gegner, gegen die sich die Ausführungen Wilsons
richten. Endlich aber sollen nach der Washingtoner Bot-
schaft die nationalen Wünsche eines Volkes für ihr natürliches
Schicksal entscheidend sein. Es ist in der deutschen Defensiv-
politik bis zum Ueberdruß dargelegt worden, daß dieser
Wunsch Wilsons, der nur unser volles Interesse finden kann,
schon in erster Linie gegen die Verbündeten der Vereinigten
Staaten richtet. So war es dem Reichskanzler leicht, die
Botschaft Wilsons als eine Basis für Verhandlungen zu
bezeichnen, und man könnte leicht von einer Annäherung
zwischen der Entente und den Mittelmächten sprechen. Aber
so liegt die Sache denn doch nicht, aus dem einfachen Grunde,
weil die Westmächte gar nicht daran denken, auf eines solchen
Basis zu verhandeln. Und wenn Herr Wilson seine Botschaft
schickte, warum? Warum? Er wollte nicht, daß die
Mittelmächte, daß keine Mittelmächte nur in Bezug auf die Zentral-
mächte Geltung haben, dann sollte er jetzt nach der offiziellen

210000 Tonnen vom „Wolf“ versenkt.

35 feindliche Handelschiffe mit einem Frachtraum von 210000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. — Mehrere versenkte oder beschädigte Dampfer waren besetzte englische Truppentransporter.

Berlin, 26. Februar. (Privattelegramm.) Die „Times“
hat in ihrer Ausgabe der ihm übertragene Aufgaben min-
destens 35 feindliche oder für den Feind fahrende
Handelschiffe mit einem Gesamttonnage von
mindestens 210 000 B.R.T. versenkt oder so schwer be-
schädigt, daß ihre Wiederverwendung für längere Zeit aus-
geschlossen ist. Es handelt sich vorwiegend um große, wert-
volle englische Dampfer, deren gleichzeitiger Erfolg in ab-
sehbarer Zeit nicht möglich ist. Mehrere dieser Dampfer,

waren besetzte englische Truppentransporter.
Ihre Untergang hat entsprechende Menschenverluste
zur Folge gehabt. Ferner sind durch die Kriegsmahnahmen
des Hilfskreuzers der japanische Linienschiffskreuzer Haruna
von 28 000 Tonnen Verdrängung und ein englischer
oder japanischer Kreuzer, dessen Name nicht festgestellt wer-
den konnte, schwer beschädigt worden.

Der Chef des Generalstabes der Marine.

Die tägliche U-Boot-Beute.

Berlin, 25. Febr. (Mittl.) Im Sperrgebiet um
England wurden von unseren U-Booten
fünf Dampfer und zwei Fischereifahrzeuge
versenkt.

Zwei Dampfer wurden aus Gletschigen herausgeschossen.
Die Fischereifahrzeuge waren die englische Segelschiffe „Solter“
und der französische Segelschiff „Mogontin“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Es wird weiter „geräumt“.

Berlin, 26. Febr. (Privat-Telegramm.) Die „Morning Post“
meldet aus Petersburg: Die Bezirke Narva und Pflow wer-
den geräumt. Westlich von Gatchina gibt es keine Eisenbahn-
verbindungen mehr.

Entente-Sorgen um Saloniki.

Venezelos Stellung gefährdet.

Zürich, 26. Februar. (Privat-Telegramm.)
Die „Zürcher Anzeiger“ meldet: Die Gesandten
in Anstalt und die begonnenen Verhandlungen mit Rumä-
nen rufen in militärischen Kreisen der Entente große Be-
denken hervor betreffs der Salonikfront. Namentlich die
Balkan-Militärkräfte befürchten, daß gegen das Mittelmeer
in Saloniki von Simbenburg ein Schlag geführt werden wird,
der auch die Herrschaft Venezelos' zertrümmern könnte.

Die Bedeutung von Reval.

Große Vorräte aufgesperrt.

Berlin, 26. Februar. (Privat-Telegramm.) In den
„Times“ wurde vor der Einnahme von Reval durch die deut-
schen Truppen über die Bedeutung dieses Ortes geschrieben:
Ein Verlust Revals würde die letzten Hoffnungen nicht nur
Estlands, sondern auch der Entente zerstören. Mit der Be-
setzung Revals werden die Deutschen annähernd die Hälfte
der Vorräte. In Reval lagerten ungeheure Mengen von
Lebensmitteln und Schiffsmaterial, sowie Eisenbahn-
materialien für das russisch Staatsbahnen. Infolge der

Desorganisations der russischen Armee rühmt sich keine Hand,
an diese von der Entente gelieferten unbefahrbaren Weite
fortzuschaffen.

Vorkehrungen zur Abreise.

Berlin, 26. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Times“
melden, daß das diplomatische Corps in Tallin Vorkehrungen
trifft, um bald nach Wladimir des Reiches russischen Kom-
manden und den Mittelmächten das Land zu verlassen.

Die amerikanischen Flieger in Frankreich.

Zürich, 26. Febr. (Privat-Telegramm.) Der „Zürcher Tages-
anzeiger“ meldet aus Paris: Die „Associated Press“ erzählt,
daß der amerikanische Botschafter in Paris die ersten ameri-
kanischen Fliegerparcs in Frankreich befragt. Hunderte von
amerikanischen Fliegern führten bei dieser Gelegenheit Beob-
achtungsgänge aus. Täglich werden 15 amerikanische Flieger
ihre Ausbildung in Frankreich.

Die Schweiz und das ukrainische Getreide.

Zürich, 26. Februar. (Privat-Telegramm.) Der
„Zürcher Tagesanzeiger“ meldet: In Bern sollen bereits
Verhandlungen itailienisch über den Anteil der Schweiz auf
den ukrainischen Getreidelieferungen. Die Schweiz ist zur Auf-
rechterhaltung ihrer Ernährung gezwungen, sich an die
Mittelmächte zu wenden.

„Eine Wende des Krieges“.

Berlin, 26. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) Schweizer-
ische Blätter berichten: Gelegentlich der täglichen Erzie-
rungen der kommenden Offensive im Westen wird in franzö-
sische Militäretreisen betont, daß Frankreich jetzt für eine
Kriegsdauer bis zum Ende des Jahres 1919 vorbereitet sei,
daß man aber trotzdem nicht glauben kann, daß der Krieg
bis dahin dauern werde, da der entscheidende Schlag schon jetzt
erfolgen wird. Der „Lancet“ schreibt ebenfalls, daß die
nächsten Tage eine Wende der Krieges herbeiführen werden.
(Letzte Doseiben siehe auch Seite 3.)

